

# Lotosblütennacht

Von Frigg

## Kapitel 2: Der Hohepriester Ägyptens

Seth hatte bereits den Vormittag mit nichts anderem verbracht als in seinen Gemächern Geschenke zu empfangen, er hatte neben Gold, edlen Geweben und neuen Gewändern auch neue Sklaven bekommen, die ihm seine Gemächer immer in bester Ordnung halten mussten. Als ihm sein Sklavenkäufer angekündigt wurde, stellte sich Seth ordentlich vor seine Türen um diesen zu empfangen. Dieser kam herein und brachte die junge Sklavin zu ihm und stieß sie unsanft nach vorne, damit sie sich ihm vor die Füße warf.

Mara landete unsanft auf ihren Knien und zu den Füßen ihres neuen Herren.

„Ein kleines Geschenk Herr zur eurer Unterhaltung. Eine kleine Jungfrau. Ganz frisch vom Markt gepflückt.“, verriet er stolz.

Seth schlich sofort um sie herum und strahlte glücklich über sein ganzes Gesicht.

„Süß, in der Tat, vielen Dank. Ihr könnt gehen.“, meinte Seth freudig und schickte seinen Diener fort. Er fasste ihr unsanft unter das Kinn und hob ihr Gesicht an. Sie musste in die blauen Augen ihren neuen Herren sehen. Sie erinnerten sie sofort an Sapphire „Wie heißt du Kind?“, wollte Seth wissen.

„Glaubt Ihr wirklich, dass ich Euch freiwillig meinen Namen nenne?“ Trotzig befreite sie ihr Kinn und richtete sich auf. "Niemals! Ich bleibe keine Sekunde länger hier! Denn freiwillig renne ich nicht in das, was mich bei Euch erwartet!" Ihr Blick strotzte nur so vor Trotz und Verachtung gegenüber ihres neuen Herren.

Wütend schlug er seiner aufmüpfigen Sklavin mit flacher Hand über ihr Gesicht und stieß sie wieder mit grober Gewalt zu Boden. „Du musst erst ein Mal Manieren lernen Kleine. Betritt man einen Raum, indem jemand fremdes ist, dann stellt sich die neue Person höflich vor.“

„Manieren?“, fragte sie ungläubig, „Das müsst Ihr mir gerade sagen! Ihr könntet Euch mir auch erst mal vorstellen! Immerhin will ich wissen, mit wem ich es zu tun habe!“

„Habe ich außerdem je erwähnt, was ich mit dir vor habe, junge Lotusblüte?“

„Ihr nicht, aber Euer werter Sklavenkäufer hat es beim Kauf deutlich erwähnt.“, sagte sie und hielt sich die schmerzende Wange.

„Ich bin dein neuer Herr, Hohepriester Ägyptens Seth persönlich, Freund des Pharaos und bester Berater.“ Seth gab ihr damit zu verstehen, mit wem sie es zu tun hatte.

Mara schluckte. Sie war also bei einem ranghohen Priester gelandet, der in enger Verbindung mit dem Pharaos stand. Vielleicht sollte sie sich wegen eben entschuldigen, doch schnell verwarf sie den Gedanken. Sie war keine Sklavin, hatte nie etwas getan, was sie in den Stand befördert hätte. Sie wollte nur frei sein.

Seth hielt inne, denn nun sah er ihren Rücken. Er riss sie vom Boden hoch und drehte sie zu sich in seine starken muskelbepackten Arme.

„Was ist das?“, wollte er wissen und fuhr ihr über die Striemen, die sie an ihrem Rücken hatte. Sein Blick wandelte sich in blanken Zorn um.

Ein leiser Schmerzenschrei entfuhr ihr dabei, als er über die offene und brennende Wunde fuhr.

„Was wohl? Peitschenhiebe!“, gab sie bissig zurück, „Und irgendwelche Diener haben mich so hergerichtet. Ich habe es nie freiwillig getan.“, gab sie zu ihrer Verteidigung zurück.

„Ich muss dich erst ein Mal herrichten lassen, anständig. So sehen meine Sklaven niemals aus. Hm, gebadet wurdest du schon. Aber in den Fetzen mit den Striemen läuft keine meiner Sklavinnen umher. Meine Sklavinnen zeichnen sich durch Qualität und Schönheit aus. Komm Namenlose.“, betitelte er die Sklavin und zog sie mit Gewalt hinter sich her zu seiner Kleiderkammer, in denen er Stoffe in jeder Farbe besaß.

Er führte seine Sklavin durch seine Kleiderkammer und reichte ihr einige Farben hin.

„Ich verabscheue Sklavenhändler, die Sklaven wie Vieh behandeln und schlagen. Diese hässlichen Tücher um deinen Körper, können wir verwenden um deine Wunden zu verbinden. Ich bin Arzt und Priester. Und keiner meiner Sklaven wird so zugerichtet. Und keine Bange mit einem verwundeten Mädchen werde ich gewiss nicht an meinem Geburtstag heute schlafen. Auch wenn es gut gemeint war dich mir zu schenken. Erwarte nicht von mir, dass ich genau wie dein Händler bin. Ich glaube, die hellen Grün- und Blautöne könnten wunderbar zu dir passen. Ich liebe diese Farben.“, gestand er ehrlich.

Neugierig beobachtete sie, wie Seth ein paar ältere Stoffe aus der Kammer zog. Er konnte irgendwie nett sein, dachte sie und musste ein wenig lächeln. Sie hätte es wirklich schlechter treffen können. Andere hätte keine Rücksicht genommen. Dieser Priester dagegen schon. Es rührte sie ein wenig, dennoch wusste sie, hieß das nicht, dass er es nicht tun würde, wenn ihre Wunden geheilt waren. Sie musste sich also etwas einfallen lassen. Aber solange ihre Wunden da waren, hatte sie ein wenig Zeit gewonnen, um einen Plan zu schmieden.

Seth nahm nach der neuen Kleiderwahl seine Sklavin mit ins Bad, wo er mit Salben ihre Wunden reinigte, salbte und verband. „Du musst dich dafür schon nackt ausziehen, damit ich dich untersuchen kann.“, erklärte er.

Sie folgte Seth mit ins Bad und setzte sich auf einen kleinen Hocker. Ihre Augen weiteten sich jedoch, als er sie bat, sich ausziehen, damit er ihre Wunden versorgen konnte. Sie sprang von dem kleinen Hocker auf und sah ihn abwehrend an.

„Nein!“, widersprach sie und ging langsam rückwärts zur Tür. Sie wusste, dass er es gut meinte, aber sie würde sich nie vor einem fremden Mann einfach so ausziehen.

Sie hatte die Tür erreicht und suchte hinter ihrem Rücken den Griff, drückte die Tür auf und schlüpfte schnell hindurch. Lieber würde sie zurück in die heiße Wüste gehen, als sich vor einem fremden Mann zu entkleiden. Sie rannte die Hallen entlang und durch verschiedene Gänge. Verzweifelt suchte sie nach einer Fluchtmöglichkeit, die sie schnell fand. Da war ein großer Torbogen, der zu einer Parkanlage führte mit vielen Palmen, Blumen und einem Lotusteich. Sie durchquerte den Park mit schnellen Schritten und spürte dabei, wie einige der Wunden wieder aufgingen und bluteten. Sie hielt erst an, als sie an einer Brüstung angekommen war und auf den Nil sehen konnte, wie Re in seiner Barke in die Unterwelt fuhr, um wiedergeboren zu werden. Der Himmel hatte sich orange-rot gefärbt und eine kühle Brise wehte ihr durch das Haar. Plötzlich hörte sie Schritte hinter sich. Sie wollte sich umdrehen und weiter laufen, da hatte sie Seth schon eingeholt und am Handgelenk festgehalten.

Seth zog Mara zu sich in seine Arme wieder zurück und er bereute es, als seine Hände

sich rot verfärbten. „Du bist noch ein sehr dummes Kind. Ich will dir helfen und du trittst meine Freundlichkeit mit Füßen. Für dein Verhalten könnte ich dich bereits töten lassen. Du unterliegst meiner Gewalt und ich bestimme über dich.“

Mara versuchte sich zu befreien, doch Seth hielt sie eisern fest. „Dann tötet mich doch!“, gab sie trotzig zurück, „Mein Leben hat für mich als Sklave eh keinen Sinn mehr! Von daher ist es mir auch völlig egal, ob ich lebe oder sterbe!“

„Deine Wunden werden, wenn du nun bereits Pech hast, verschmutzt sein und erneut gewaschen werden müssen. Zur Sicherheit muss dies sogar erneut getan werden. Andernfalls kann es passieren, dass du an diesen Wunden noch erkrankst und stirbst. Durch dein dummes unüberlegtes umher laufen sind deine Wunden aufgerissen. Wie kann so ein Mädchen so leichtsinnig sein?!“ Seth schnappte sich seine Sklavin einfach und trug sie, ohne zu beachten, was sie eigentlich davon hielt.

Seth trug sie in den Palast zurück, trotz ihrer vielen Proteste und Beschimpfungen. Sie zappelte wild umher in seinem Arm. In seinem Gemach zurück gekehrt trug er sie zu einer Wand seines Gemaches an der Ketten hingen. Er legte Mara in diese und befestigte die Ketten an Füßen und Händen und die Ketten blieben an der Wand befestigt. So angekettet, konnte er auch gegen ihren Willen ihre Wunden im stehen behandeln und verbinden.

Er entwendete ihre Kleider mit Gewalt und reinigte ihren Körper. Am Ende trocknete er sie ab und hüllte sie in die grünen und blauen, feinen Webstoffe. Er löste die Ketten nicht, lockerte sie aber so, dass sie sich zu Boden setzen konnte.

Nach dem er die Ketten gelockert hatte, ließ sie sich auf den harten Fliesenboden nieder und winkelte die Beine an. Ihren Kopf legte sie auf ihr Knie und verbarg so ihr Gesicht vor Seth. Der Gedanke daran zu sterben und frei zu sein gefiel ihr irgendwie, besser als in Ketten und ein Sklave zu sein. Und sie hatte auch schon einen Plan, wie sie entkommen würde.

„So, und jetzt bleibst du sitzen und ruhst dich aus. Ich kann dir nicht nachlaufen, ich habe besseres zu tun. Wenn du ungehorsam sein willst, musst du damit leben, dass ich dich in Ketten behalte. Es ist zu deiner eigenen Sicherheit besser. so kannst du nicht getötet werden, wenn du versuchen wolltest zu fliehen.“

Seth verließ den Raum kurz und kehrte mit Kissen und Tüchern zurück und legte ihren Platz mit diesen aus, damit sie es bequemer hatte.

„Hier. Das ist nicht üblich, betrachte es als große Gnade. Die Ketten wirst du nebenbei nicht so einfach lösen können, Lotusblüte, die Schlüssel habe ich sicher verschlossen. An einem Ort an dem du sie nicht erwartest. Solange bis ich dir trauen und dir eine angenehmere Lebensweise anbieten kann.“

Er betonte nochmals, sie solle sich jetzt ausruhen. Seth verschwand und lief im Palast zu seinen Sklaven und verkündete, dass sie ihm sofort eine Obstplatte neu anrichten sollten, dazu auch einige köstliche Gerichte und Brot mit verschiedenen Soßen dabei. All das wurde zu ihm ins Gemach gebracht und Seth nahm die angerichtete Platte und stellte sie vor der Sklavin ab, so dass sie diese erreichen konnte. Er gab ihr außerdem Wasser zu trinken. „Du musst dich stärken, iss und trinke gut, du bist geschwächt.“

Mara gefiel es gar nicht, dass Seth sie so behandelte und stieß die Kissen und Decken mit ihrem Fuß zum anderen Ende des Raumes. „Ich will keine Sonderbehandlung von Euch. Versteht Ihr nicht? Ich will frei sein! Überall könnt Ihr bessere Sklaven bekommen als mich. Ihr werdet mit mir nur Ärger bekommen, das verspreche ich Euch. Wieso behandelt Ihr mich also so?“

Selbst das köstliche Essen lehnte sie ab und das Wasser. Sie wusste, sie musste sich stärken, aber wenn sie sich weigerte etwas zu essen, konnte Seth sie ja nicht dazu

zwingen. Und wenn sie es schaffte, die Wunden lange genug offen zu halten, würde er vielleicht bald das Interesse an ihr verlieren.

Dass sie diese Nacht nicht fliehen konnte, hatte er ihr klar und deutlich gemacht „Du hättest bei mir Freiraum gehabt, deine eigene Kammer, dein eigenes Leben und ich hätte dich vielleicht richtig gern gehabt, doch so lässt du mir keine Wahl. Ich wollte es freundlich mit dir versuchen, diejenige, die sich falsch benommen hat, bist von Anfang an du gewesen. Versuch zu Kräften zu kommen und dann auch dich hin zu legen und zu schlafen. Danach wird es dir schon besser gehen und irgendwann musst du ja schlafen.“, fügte er hinzu und zog sich um, um sich in sein Bett zu legen und friedlich einzuschlafen. Seth hatte einen guten Schlaf, aber war bei lauterem Geräuschen auch manches Mal aufzuwecken.

Mara sah trotzig zur Seite und vermied es für den Rest des Abends ihn anzusehen und auch, als er sich umzog und sich ins Bett legte. Sie konnte die gleichmäßige Atmung hören. Leise knurrte ihr Magen und ihr Mund fühlte sich ausgetrocknet an. Vielleicht hätte sie doch etwas essen sollen? Stur schüttelte sie den Kopf, sie durfte nicht nachgeben. Ehe sie sich diesem Priester unterwerfen würde, würde sie lieber hungern und elendig zugrunde gehen.

Die Haltung wurde nach mehreren Stunden unbequem und Mara versuchte es sich ein wenig auf dem harten Boden bequem zu machen. Sie dachte dabei über Seths Worte nach. Sie hatte sich natürlich falsch benommen, aber wer wollte schon freiwillig ein Sklave sein?

Die Ketten raschelten laut, als sie sich zur Seite drehte und versuchte einzuschlafen. Sie hoffte, dass Seth dabei nicht wach werden würde.

Doch Seth wurde davon wach. Als er sah, wie Mara dort lag, schob er ihr Kissen und Decken zurück, deckte sie sorgsam zu und legte ihr weiche angenehme Kissen unter. „So, versuch dich auszuruhen.“, meinte er und schob das Tablett mit ihrem Essen und Trinken wieder in ihre Reichweite zurück. Damit sie sich bedienen konnte, wenn sie es wollte. Seth legte sich in sein Bett zurück und versuchte wieder einzuschlafen.

Mara hörte deutlich wie Seth aufstand und sie unter den Kissen bettete und zudeckte. Es war gleich viel wärmer und sie kuschelte sich tiefer ein. Der Schlaf fiel ihr dadurch leichter.